



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

143 (25.3.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-145456](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-145456)

# General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

90 Pfennig monatlich.  
Springerstr. 30, Mannheim,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag Mk. 2.15 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 6 Pf.

Inserate:  
Die Colonne-Zeile . . . 25 Pf.  
Kurzfristige Inserate . . . 30  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:  
Direktion, Buchhaltung 1448  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 341  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

Nr. 143.

Samstag, 25. März 1911.

Abendsblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst  
28 Seiten.

### Der Stand der parlamentarischen Geschäfte und die Herbsttagung.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 23. März.

Einen so unerfreulichen Parlamentarismus erinnern sich die bekanntesten Leute nicht erleben zu haben. Im Reichstag nennt man es früh, wenn man ausnahmsweise einmal um halb sieben nach Hause geht — die siebenstündige Sitzung wurde die Norm — und im Abgeordnetenhaus hält noch zu mitternächtlicher Stunde das Wort redewütiger Männer über leere Bankreihen hin. Immerhin hat die im Abgeordnetenhaus beliebte Methode sich noch einigermaßen bezahlt gemacht: die zweite Lesung des Etats ist auf die Art wenigstens beendet worden; die dritte wird noch in dieser Woche sich ihr anschließen. Bis zum 1. April wird der Etat zwar auch in Preußen nicht fertig werden, denn immer noch steht aus, was man im Herrenhaus supponistisch „Beratung des Haushaltsplans“ zu nennen pflegt. Trotzdem kann man darauf rechnen, daß noch vor Ostern der Etat verabschiedet wird. Schlimmer liegen die Dinge im Reichstag. Hier zeigt sich, daß man doch allzu sorglos disponierte, als man bis spät in den Februar hinein über die Strafprozeßordnung und ähnliche Probleme stritt, und erst, als schlechterdings keine Zeit mehr zu verlieren war, sich dem Etat zuwandte. Im Moment sind wichtige Teile von ihm wie z. B. das Kapitel „Auswärtiges Amt“ noch nicht einmal in die Subkommission gelangt. Und so, wie man vor hat, in den 14 Tagen, die bis zur Osterferien noch zur Verfügung stehen, der ganze Etat in zweiter und dritter Lesung aufgearbeitet werden kann, möchte einweisen noch ein wenig fraglich erscheinen. Inzwischen sind das nicht die größten Kummernisse. Es ist nicht gerade angenehm, wenn der Etat nicht bis zum ersten April fertig wird; aber das ist auch früher schon vorgekommen, und wenn die Ver spätung gar zu groß war, hat man sich, was heuer nicht einmal nöthig sein wird, einfach mit einem Notgesetz geholfen. Größer ist die Frage: Was kommt nachher? Hoffen man noch immer auf die Möglichkeit weiterer schöpferischer Arbeit in der nachherigen Zeit? Und wenn nicht, gebent man den seiner Endschickung zustrebenden Reichstag im Herbst noch einmal zu bemühen? In der Beziehung hat sich in den letzten Tagen, wenn man so will, eine Klärung vollzogen. Bisher schien die Regierung selbst nicht recht zu wissen, wem sie sich zuneigen sollte: ob den vereinigten Agrardemagogen und Merkmalen, die für die Herbsttagung und die Winterwahlen plädierten oder ob den andern, die als skeptische Beurteiler der Dinge, wie sie sind, sich dem gegenwärtigen Reichstag nichts mehr erhoffen und im Interesse der Allgemeinheit die Vornahme der Wahlen im Oktober oder November für ersprießlicher gehalten hatten. Nunmehr hat die Regierung sich entschieden. Sie möchte — in diesem Sinne hat der Senatorenkonvent, der so im Reichstage noch funktioniert, am Mittwoch seine Beschlüsse gefaßt — den Reichs-

tag vorläufig nur bis Pfingsten oder bis kurz nach Pfingsten beisammen halten und in dieser Frist lediglich die Reichsversicherungsordnung und die elsaß-lothringische Verfassungsentwürfe erledigen lassen. Anfang Oktober soll der Reichstag dann noch zum unwiderruflich letzten Male nach Berlin entboten werden, um den ganzen annoch verbleibenden Rest — Strafprozeßreform, Privatbeamtenversicherung, Schiffabgaben und Heimarbeitsgesetz — aufzuarbeiten. Es gibt Parlamentarier von Einfluß und Erfahrung, und zwar durchaus regierungsfremde Männer der mittleren Linie, die das ganze Regierungsprogramm schlechthin als die Ausgeburt einer weltfremden Phantasie bezeichnen. Das ist doch wohl etwas zu schroff ausgedrückt. Nicht als ob wir glaubten, daß dies Programm, dem man seine Entstehung am Schreibtisch von weitem anmerkt, verwirklicht werden könnte. Nur meinen wir, daß die Regierung das selber gar nicht glaubt. Vermuthlich handelt es sich um eines von den Federluntenstücken, zu denen man in so gespannter Situation gerne greift. Die Regierung will die Nachrede, als ob die Unfruchtbarkeit der Session ihr zu verdanken gewesen wäre, nicht auf sich sitzen lassen, und so ist sie bemüht, die Verantwortung von sich abzuschieben. An ihr soll es nicht gelegen haben; sie ist arbeitswillig bis dorthin. Deshalb hat sie erst dieser Tage durch den Wolffschen Draht verkünden lassen, sie lege auf alle die Gesetze Wert, die sie in Wahrheit längst aufgegeben hat, und darum zählt sie unter den Programmnummern für die Herbsttagung noch ganz treuerzig den Heimarbeitsentwurf auf, der, nachdem das Arbeitsstammengesetz gefallen ist, ohne Lohnämter in der Luft schwebt, und das Schiffabgabengesetz, bei dem der Widerstand der auswärtigen Interessenten noch keineswegs behoben wurde, und auch die Vorlage über die Privatbeamten, die Herr Delbrück selber in vertrauten Kreisen mit ironischen Zweifeln zu behandeln pflegt. Wir vermuten denn auch, daß die Dinge in Wirklichkeit einen durchaus anderen Gang gehen werden. Das ganze Kalkül basiert ja darauf, daß es gelingt, zwischen Ostern und Pfingsten die Reichsversicherungsordnung zu verabschieden. Das aber dünkt uns einfach unmöglich: ein Wert von annähernd 2000 Paragraphen läßt sich in zweiter und dritter Lesung nur durchhasten, wenn alle Teile den ersten Willen und die feste Entschlossenheit haben, es unter allen Umständen zustande zu bringen. Diesen Willen haben die Sozialdemokraten nicht; die Freisinnigen auch nicht und vielleicht nicht einmal alle Nationalliberalen. Die Sozialdemokraten brauchen gar nicht einmal Obstruktion zu treiben; es genügt, wenn sie zu jedem Paragraphen ein paar Änderungsanträge anmelden und die ohne alle Weisheitsfülle begründen lassen, und die Beratung dehnt sich schlechthin ins Endlose. Dem wäre nur beizukommen, wenn man etwa zu der Praxis der Zolltarifkämpfe zurückkehrte und, was sich nicht biegen ließe, zu dreien versuche. Es soll auch gar nicht bestritten werden, daß es Leute gibt, die mit beratigen Plänen liebäugeln. Sie werden aber daran scheitern, daß die Nationalliberalen diesmal unter keinen Umständen mitmachen. Und so ist es keineswegs ausgeschlossen, daß, wenn die Regierung zwischen Ostern und Pfingsten erkennt, daß ihre Wünsche sich doch nicht verwirklichen, sie das „Ganze halt“ blasen läßt und die Verhandlungen nach Hause schickt. Vielleicht gar noch die Neuwahlen zu einem früheren Termin als dem Herbst anderaumt.

Das im Senatorenkonvent auf Anordnung der Regierung beschlossen wurde, ist bei Licht besehen, keine Klärung. Das sind Federluntenstücke, die nicht selten den Beginn der Schlachten einleiten. Um so notwendiger wird es sein, für diese selbst kein Pulver beizugeben, sondern zu halten.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. März 1911.

#### Der Kampf gegen die Modernisten.

Wie die in der Wölfe gefürchteten Ultramontanen den Kampf gegen die Modernisten führen, dafür liegt heute ein weiteres Zeugnis sehr genau unterrichtet und eingeweihter katholischer Kreise vor, das freilich für die ultramontanen Gegner des Modernismus nichts weniger als schmeichelhaft ist. Die katholische Schweizerische Kirchenzeitung gibt in Nr. 12 vom 23. März unter der Ueberschrift: Ein Zwischenbild. Das Habersfeldtreiben gegen Kardinal Ferrari von Mailand, einen Artikel der Kölnischen Volkszeitung: Kardinal Ferrari, ein Förderer des Modernismus? vollständig wieder. In einer Einleitung unter der Spitzmarke: Ein ernstes Wort über den Modernismus, bemerkt dazu die genannte Kirchenzeitung:

Auf diesem Hintergrund tragen wir den Abdruck des folgenden Artikels ein, der ungemein bedauerndwerte Begleiterscheinungen des neuesten Kampfes nüchtern und klar kennzeichnet. Es gibt heutzutage auf allen Gebieten oberflächliche Sportmänner der Mode. So auch im Kampfe gegen den Modernismus. Anstatt sich in die Theologie zu vertiefen, anstatt Wortlaut und Geist der Enzyklika und der päpstlichen Erlasse zu studieren, anstatt die Apologetik gegen den gefährlichen Gegner mit allem Ernst der Wissenschaft und katholischer Wärme zu betreiben, — berlegen sich gewisse Leute auf Schlagworte und Personenverdächtigungen. Was dieses Treiben so gefährlich macht, ist der Mangel an Wahrheit und Wahrhaftigkeit. Man glaubt mit bombastischen, oberflächlichen Zeitungsartikeln Wissenschaft zu betreiben — und eine pikante, die Nächstenliebe und die Wahrheit siebenfach verletzende Hege anstelle der Wahrhaftigkeit setzen zu können. Kirchlich betrachtet man mit Höflichkeit und zieht die oberste Autorität ohne deren Wissen und Willen in niedriges Gejähre und Getriebe hinab. Das ist nicht mehr katholisch. Der abgedruckte Artikel zeichnet nicht bloß diese Begleiterscheinung, sondern wirft auch Streiflichter auf die ganze italienische Lage.

Wir brauchen diesem anmutigen Wilde gewisser ultramontaner Widersacher der katholischen Modernisten nichts hinzuzufügen, da es ja von sachkundiger Hand gezeichnet wurde; die Frage, kann eine Sache gut sein, die mit so üblen Waffen verteidigt wird, beantwortet sich von selbst. Bemerken wollen wir nur noch, daß die Kölnische Volkszeitung in diesem scharfen Angriff auf gewisse katholische Gelehrten und ihre unfeine Kompromittierung ohne Kommentar weiter gibt unter der kennzeichnenden Spitzmarke: Gegen Modernistenriesen. Das spricht Bände; jedenfalls haben wir hier vollständige katho-

### Seniileton.

#### Onkel Sams Grenzschutz.

Stimme zur amerikanischen Mobilmachung gegen Mexiko von  
Leone Haaje (San Antonio).

Im Fort Sam Houston bei San Antonio in Texas schmeiterten die Hörner Revolle. Die Dining-Room-Ordnung froh verschlafen aus den Kofematten hervor und holte in der Küche die Schüsseln mit Oat-meal — im Speisesaal drüben warteten schon die tapferen Verteiliger von Uncle Sams Country auf ihr Frühstück — er sah mürrisch zu, wie die Köche, ein paar Deutsche, denn das gehörten auch noch ein Franzose und zwei Italiener. Mit einem Knall setzte er jede Schüssel auf das große Brett. . . . Dazu war er nun Soldat geworden, um hier gegen schlechte Behandlung den Kellner zu spielen, Geschirr zu waschen und die Stuben zu fegen! — Daron hatte ihm der Werbe-Offizier in Goldstein nichts gesagt, sonst hätte Patric D'Neil sich wohl schon bekannt für die Panzer-Uniform! Waren sie denn überhaupt Soldaten hier im Fort? Zu Köchinnen, Tischlern und Bedienten aller Art wurden sie heraufgebildet, aber vom Waffenhandwerk lernten sie recht wenig. Das war keine Kaserne hier, das war das reine auch noch auf sie herab! Kein Girl, das etwas auf sich hielt, wollte mit ihnen ausgehen am Sonntag. Was hätte da die Uniform? Immer mit den Kameraden allein ausgehen in die Kinemato-

graphen-Theater und Bard von San Antonio, das war doch auch kein Vergnügen! Höchstens hatte man mal eine braune Mexikanerin zur Begleitung, und die kam in Texas gleich hinter den Riggers. — Patric hatte sich das Soldaten ganz anders vorgestellt. In allen Städten waren Werbe-Bureaus, die junge Burken, vor allem Ausländer, mit großen Versprechungen überredeten, in den Dienst der Vereinigten Staaten zu treten. Der Kriegerdum, hante Uniform und ein freies, lustiges Leben, das lockte schon! Und wie ging's einem nachher? Arbeiten mühte man, daß die Schwarte knackte und wurde auch noch grob behandelt! Für den Colonel das Gartenland umgraben, für die Mistress Captain Befolgungen machen, Mistress Penitonia's Hals halten, waschen und wuschen in der Kaserne. . . . Dazu war die Dining-Room-Ordnung da!  
Der eine Deutsche puffte ihn in die Seite. „Hallo, Pat! Du bist ja! Weißt Du das Neueste? Der Edwards von der ersten Batterie ist heute nacht mit dem Wägenzug nach Varco ausgerückt!“  
„Geel!“ meinte Patric neidisch, „wer das auch könnte!“  
„Wart! man noch 'n bißchen!“ grinste der andere Deutsche, „wir alle haben die Blakeret hier satt. Sobald die 'n kleines Pronunciamento machen in Nord-Mexiko, dann rüde ich auch aus und gebe unter die Insurgenten! Da kriegt man wenigstens Pulver zu riechen!“  
„Drohstid“, sagte der junge Franzose und warf sein Schwert aus in eine Ecke, „seit ich hier bin, habe ich noch nie in die Hand gehabt als Schwertführer: — nix Gewehr! — Bei erste occasion ich gehen über die Grenze!“  
„Willeidit werden wir selbst mobil gemacht gegen Mexiko.“  
„Wir? Warum wir schlafen ja nächsten ein! Wir haben ja nicht mal Pferde! Wenn die Garnison mobil gemacht wird, dann müßte die halbe Kavallerie zu Hause bleiben oder zu Fuß hinterher laufen.“

Die Leute lachten.  
„Den Teufel werd' ich gegen Mexiko austrüden“, sagte ein alter Soldat, „ich hab' genug von den Spaniards! — Wieder halb verhungert, wie damals auf Cuba und in zerrissenen Stiefeln rumlaufen und verborbene Konserven kriegen vom Fleischtrakt. . . Ich danke! Bei der nächsten Gelegenheit rüde ich aus und mache Revolution.“  
Der Eintritt des Sergeanten, eines langen Schotten, der sehr fromm war und eine lose Hand hatte, brach die Unterhaltung ab. Die Leute duckten sich. —  
Leutnant Evans wachte endlich mit schwerem Kopf auf. Die Ordnung stand vor seinem Bett und hatte ihn schon mehrfach kräftig gerüttelt. Langsam kam ihm die Erinnerung an den gestrigen Abend. Richtig! Erst waren sie alle bei dem Colonel zu Tisch gewesen; der war Prohibitionist und strenger Gegner des Alkohols. Dann waren sie nach San Antonio gezogen in die Hoffmann-Bar und hatten Whisky getrunken und Poker gespielt, und eine Señora Ramirez hatte er kennen gelernt im Electric Bar. . . . Oh, die Kopfschmerzen!  
„What's the matter?“  
„Captain Smith läßt sagen, Sie möchten einen Versuch mit den neu angekommenen Musikanten machen, ob sie sich vor die Geschütze spannen lassen.“  
„Goddam! Kann der Captain nicht selber tun?“  
sollte mal nachsehen, ob der fass in Mexiko schon Einfluß auf die Baumwoll-Kurze hätte.“  
„Geo, gee!“ höhnte Leutnant Evans. „Der fass in Mexiko makes me sick all over!“  
„Patric?“

liche Zeugnisse, wie schwer die Krise ist, die der Katholizismus unter Pius X. durchmacht. Die hier von katholischer Seite gekennzeichnete fanatische und gehässige Kampfweise von Katholiken gegen Katholiken ist ein bemerkenswertes Symptom einer tiefwühlenden Gärung in der katholischen Welt. Was wollen gegen diese Zeugnisse von Katholiken gegen Katholiken alle Artikel von liberalen Blättern über die Modernistenverfolgung besagen? Die deutsche Zentrums- und Sozialdemokratie sollte statt der sinnlosen Hege gegen die liberalen Blätter, deren Redaktionen doch nicht die Verantwortung tragen für die päpstlichen Erlasse, lieber den Ursachen der hier von katholischer Seite bezugten tiefgehenden Gegensätze im katholischen Lager nachspüren und zu erklären suchen, woher diese ungeheure persönlich zugespitzte Feindseligkeit von Katholiken gegen Katholiken stammt.

**Liberaler Selbstmord.**

Mit haben gestern schon der Landtagswahl in Leipzig-Land Erwähnung getan, in der infolge Uneinigkeit der liberalen Parteien in der Stichwahl ausfiel. Der Sozialdemokrat steht mit ca. 4300 Stimmen an der Spitze, ihm folgt der konservative Kandidat mit mehr als 2800 Stimmen, dann die Nationalliberalen mit über 2200 Stimmen u. zuletzt die Freisinnigen mit etwa 1700 Stimmen. Es findet sonach Stichwahl zwischen dem sozialistischen und dem konservativen Bewerber statt. Zu diesem betrübenden Wahlergebnis wird uns aus Leipzig geschrieben:

In Leipzig — Land kann der liberale Selbstmord ziffernmäßig nachgewiesen werden. Beide liberalen Kandidaten haben zusammen nahezu 4000 Stimmen erhalten, also fast 1400 Stimmen mehr als der konservative Kandidat. Denn während der konservative Kandidat um über 1600 Stimmen hinter dem Sozialisten zurückbleibt, hätte ein gemeinsamer liberaler Kandidat im ersten Wahlgang kaum 300 Stimmen weniger erhalten als der sozialistische Bewerber. Der Sieg eines gemeinsamen liberalen Kandidaten in der Stichwahl wäre mithin ganz zweifellos gewesen, während der des jetzigen konservativen Kandidaten noch unsicher ist, weil es dabei auf die Haltung der Freisinnigen ankommt. Freisinnige und Sozialdemokraten zusammen haben nämlich ganz erheblich mehr Stimmen erhalten als Konservative und Liberale zusammengenommen.

Welches aber auch der Ausgang der Stichwahl sein möge, soviel steht fest, daß Dank der Uneinigkeit der liberalen Parteien dem Liberalismus ein Mandat verloren gegangen ist, denn der verlorbene Abgeordnete Dürr, der sich früher zur freikonservativen Partei gerechnet hatte, war zuletzt in der zweiten sächsischen Kammer der nationalliberalen Fraktion als Hospitant beigetreten. Jetzt wird also an die Stelle eines gemäßigten liberalen Abgeordneten entweder ein ausgesprochen konservativer oder ein Sozialdemokrat treten. Dies ist ein für die nationalliberale Partei besonders schmerzliches, aber auch für die Freisinnigen sicherlich nicht erfreuliches Ergebnis. Wäre es denn wirklich so unmöglich gewesen, eine Persönlichkeit aufzufinden, die parteipolitisch etwa auf dem Standpunkt des nationalliberalen Abgeordneten Junck stehend, auch den Freisinnigen annehmbar gewesen wäre?

Vielleicht werden die Wahlen in Sieben und Leipzig-Land, die so rasch aufeinander gefolgt sind, noch den liberalen Parteien zum Segen gereichen. Denn von ungleich größerer Wichtigkeit als einzelne Stichwahlen zum Reichstages oder zu den Landtagen von Einzelstaaten sind natürlich die bevorstehenden allgemeinen Reichstagswahlen. Wir meinen, daß Sieben und Leipzig-Land eine so deutliche Mahnung enthalten, daß sie nicht überhört werden kann. Sollten die Parteileitungen der Nationalliberalen oder der Freisinnigen in den einzelnen Provinzen oder Bundesstaaten aber trotz Sieben und Leipzig-Land an Schwerehörigkeit leiden, so wird die Sache der liberalen Wählerchaft dieser Gebiete sein, ihnen die Notwendigkeit der liberalen Einigung so kräftig in die Ohren zu rufen, daß sie hören müssen. Die Uneinigkeit der Liberalen in den gegenwärtigen Zeitläuften ist nicht nur ein Fehler, sondern sie ist geradezu lächerlich und verächtlich. Verharrt der Liberalismus darin, so würde er eine derartige politische Unreife beweisen, daß die Regierungen und die gegnerischen Parteien im vollen Rechte seien, wenn sie über ihn zur Tagesordnung hinweggehen.

„Yessir!“  
 „Weißt Du, wie die Consolidated Copper stehen?“  
 „Patrick nahm den „Daily Express“ vom Tisch und sah nach.“  
 „87½ Sir.“  
 „Gott sei Dank!“  
 „Leutnant Evans griff sich an die schmerzende Stirn.“  
 „Allright, Pat! Sag' dem Sergeant, er soll die Mules einspannen. Ich löse gleich!“  
 „Yessir.“ Die Ordnung machte leicht und ging.  
 „Noch gerammter Weise schlenderte Leutnant Evans, die Hände in den Hosentaschen, dem Ufer entlang zu. Durchgehende und hochende Maultiere, umgefollene und im Sand festgefahrene Geschäfte, ein Durcheinander von schreienden und schluchenden Soldaten, bot sich seinen entsetzten Blicken. Zwei Leute trugen einen Verwundeten weg. Der Sergeant stürzte mit rotem Kopf auf ihn zu.  
 „Die Mules kann kein Mensch einspannen, Sir! Die sind ja überhaupt noch nicht gebrochen, haben nie Sattel oder Zaum gefühlt!“  
 „Well, dann müssen wir sie eben einzeln einbrechen“, sagte Leutnant Evans ergebnislos.  
 Die Ordnung kam in vollem Galopp gerannt.  
 „Orber vom Hauptquartier, Sir!“  
 Leutnant Evans erbrach nervös das Schreiben und las: „Auf Befehl des Präsidenten Laft ziehen sich die Streitkräfte von Texas bei San Antonio zusammen. Die Batterien von Fort Sam Houston treten den Marsch auf Verado an.“  
 „Good God!“ rief Leutnant Evans.  
 Herdetrappel erklärte vor den Toren des Forts. Eine Schwadron Rough-Riders von San Antonio trabte in den Hof ein. Dogere Gestalten in schabigen Kost-Änzgen und verbeulten Hüftgürteln gingen in salopper Haltung in den hohen Postkutschen. Die Reiter, meist kaum dem Knabenalter entwachsene junge Leute, waren mit Stank bedeckt, den der Sonne verbrannt und sah-

**Parteiwohl und Arbeiterwohl.**

Eine offiziöse Korrespondenz schreibt: Obwohl nunmehr bei allen bürgerlichen Parteien des Reichstages der Wille vorhanden ist, die Vorlage über die Reichsversicherungsordnung, deren Kommissionsberatungen nunmehr abgeschlossen sind, noch in dieser Legislaturperiode zu verabschieden, um nicht die aufgewandte enorme Arbeit eines Jahres verloren gehen zu lassen, muß man doch mit der Möglichkeit rechnen, daß von der sozialdemokratischen Partei der Versuch gemacht wird, auf dem Wege der Obstruktion die Vorlage zum Scheitern zu bringen. Die Gründe hierfür liegen in den von der Kommission angenommenen Bestimmungen über die Anstellung der Krankenkassenbeamten. Durch diese Bestimmungen würde es möglich werden, etwa 5000 sozialdemokratischen Agitatoren die angenehmen Versorgungsposten, die sie unter den jetzt geltenden Bestimmungen zum großen Teil sogar auf Grund von unkündbaren Verträgen erlangt haben, und die sie im Interesse der sozialdemokratischen Propaganda mißbrauchen, wieder zu nehmen. Das würde allerdings bei einem Scheitern der Vorlage nicht möglich sein. Andererseits aber käme auch die seit Jahren geplante Hinterbliebenenfürsorge für Witwen und Waisen, die den Bedürftigsten des Arbeiterstandes zugute kommen soll, nicht zustande.

Man darf nun wohl gespannt sein, ob die sozialdemokratische Partei, die angeblich allein berufene Vertreterin der Arbeiterschaft, es fertig bringen wird, die dringend notwendige Fürsorge für Zehntausende von Witwen und Waisen zu opfern, um 5000 Parteimitglieder ihre Versorgungsposten zu erhalten.

**Deutsches Reich.**

Der neueste Zwist im Zentrumslager. In Sachen Dr. Heim erklärt die „Möln. Volksztg.“: Der jetzige Fall Heim ist ein Streit zwischen ihm und der Zentrumsmehrheit des Reichstages. Wir wollen ihn nicht durch eine Polemik gegen Dr. Heim und seine Äußerungen im Parlament zu einem Streit Dr. Heims mit der Zentrumspresse machen. Die beiden von uns veröffentlichten Erklärungen wurden uns im Auftrage einer maßgebenden Stelle in der Fraktion durch die GPO überliefert und von uns als parteioffizielle Erklärung des Parteivorstandes veröffentlicht. Wir wissen auch, daß die Erklärungen von einem Mitgliede des Parteivorstandes — einem Nichtpreußen — im Einverständnis bez. im Auftrage des Fraktionsvorstandes verfaßt und der Presse zur Veröffentlichung übergeben worden sind. Dr. Heim möge also seine Vorwürfe und Beschwerden an die richtige Stelle richten, wenn er sich dazu für berechtigt hält.

**Badische Politik.**

Die schwarz-blaue Kandidatur für Karlsruhe-Bruchsal. — Karlsruhe, 25. März. (Priv.-Tel.) Zur Sammelkandidatur des Herrn von Gemmingen schreibt die „Badische Landesztg.“:

Die Kandidatur des Freiherrn von Gemmingen ist in mehr wie einer Hinsicht interessant. Beachtenswert ist vor allem, daß Freiherr von Gemmingen der Reichspartei angehört, die im Wahlkreis Karlsruhe-Bruchsal gar keine Parteiorganisation besitzt. Die Kandidatur wäre auch völlig aussichtslos, wenn ihr nicht das Zentrum — und da liegt der Hase im Pfeffer — bereitwilligst Wahlunterstützung leisten würde. Daß dem so sein wird, kann man nach dem Wahlakt-Programm, das kürzlich der Zentralausschuß der Partei veröffentlicht hat, als selbstverständlich annehmen. Dann ist aber die Kandidatur des Freiherrn v. Gemmingen natürlich nichts anderes als eine schwarz-blaue Kandidatur vom reinen Wasser.

Die „Bad. Landesztg.“ stellt dann fest, daß die nationalliberale Partei nichts mit dieser Kandidatur zu schaffen habe, es war bekanntlich behauptet worden, daß auch Herren mit nationalliberaler Gesinnung und Tradition zu den Unterzeichnern des Aufrufs für Herrn von Gemmingen gehörten:

Die Leitung der nationalliberalen Partei Badens hat unter Zustimmung des Engeren Ausschusses und der Landesversammlung das Votum abgeben mit der Fortschrittlichen

abgehebt aus. Ihre bunten Tschentücher hatten sie zum Schutz vor Wind und Nase gebunden. Auf Befehl ihres Führers saßen sie ab. Wir zitternden Knien blieben die müden Hüfte steben.  
 „Holla, Evans!“ rief Leutnant Brown. „Ich komme, um zu fragen, ob Sie vom Fort und mit ein paar Pferden ausbrechen können. Unser Regiment ist beinahe nur halb beritten.“  
 „Tut mir leid, Brown“, sagte Evans mit böhmischen Lächeln und suchte die Achseln, „wir haben selber keine.“ — Sehen Sie diese Mauler! Die sollen wir einbrechen, als Geschützbespannung.“  
 „Ja, aber übermorgen sollen wir auf Verado marschieren!“  
 „Wir auch, Sonny!“  
 Die beiden Leutnants sahen sich ratlos an.

Es ist Abend. Mitternacht ist die Sonne untergegangen und hat die alte, spanische Stadt mit ihren verfallenen Kathedralen und Befandtschaften, den mordernen Volkstheater und palmenrauschenden Parks mit glühenden Farben überdeckt. Jetzt flammt San Antonio in einem Meer von elektrischem Licht auf. Auf allen Dächern bunt leuchtende Neonsamen, alle Straßen überspannt von Vogen kleiner elektrischer Lampen. Unter diesen Bogen in der Hauptstraße, der Houston-Street und auf der Alamo-Plaza, deren Palmen im lauen Abendwind rauschen und an der sich düster die alte spanische Feste erhebt, neben dem Wengler-Hotel, einem vierstöckigen Riesenbau, wagt eine bunte Menschenmenge hin und her. Glattraktierte Geschäftleute, Nord-Amerikaner mit ausgepölkerten Schultern, breiten Schuhen und hohlem Gang, behäbige Deutsche, denen man den Broner ansieht, läche American-Girls in hellen, duftigen Toiletten, ohne Hut mit Riefenfrisuren, lebhaft lachend mit ihren Boys und Gummi kauend. Dazwischen jähren glanzvolle Mexikanerinnen, bunt gekleidet, die Mantilla über das dunkle Haar geworfen. Amerikanische und mexikanische Soldaten, braune Beines, gelbe Chinesen, Neger und Malatten; — das alles wimmelt auf den Trottoirs, strömt in die Kinematographen-Theater, Varietés und Drug-Stores, wo es Eis und Limonade gibt. Allerhand Straßenhändler fahren durcheinander.

Volkspartei abgeschlossen. Dieser Entscheidung müssen sich im Interesse der Partei alle, die ihr angehören, fügen. Neben den Wert des Votums selbst ist hier nichts mehr gefragt, er sei seinerzeit genügend behandelt worden. Wir weisen es aber entschieden zurück, wenn sich die Herren des obigen Wahlaufsatzes zwecks Stimmengangs „nationalliberaler Gesinnung“ rühmen und gleichzeitig gegen die Entschliebung der höchsten Parteinstanzen eine freikonservative Kandidatur lancieren. Wir sind für reinliche Scheidung!

Zum Schluß betont die „Bad. Landesztg.“ mit Recht, daß der tertius gaudens bei dem ganzen Wahlmanöver der sozialdemokratische Kandidat sei, dem jetzt die badische Residenzstadt mit um so größerer Wahrscheinlichkeit in den Schoß falle. — Das ist zweifellos richtig, wir begrüßen es, daß die nationalliberale Parteileitung so schnellig das wahre Antlitz auch dieser Kandidatur ins rechte Licht gesetzt hat und von ihr abgerückt ist. Hoffentlich wird die Kandidatur Gemmingen dasselbe Schicksal haben wie die Kandidatur Leutwein.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 25. März 1911.

\* Auszeichnung. Der Großherzog hat dem Ledemeyer Veruab Leuz in Mannheim die silberne Verdienstmedaille verliehen.  
 \* Verehrt wurde Stationskontrollor Georg Bamberg in Kraudenwies nach Königshaus und Reallehrer Richard Herr in der Bürgerstraße in St. Georgen, Amt Büllingen, in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Neuhof i. Sch.

\* Ernannn wurde Reallehrer Karl Merk an der Realschule in Neuhof zum Schulleiter mit der Amtsbezeichnung „Rektor“ an der Volksschule in Waldkirch.

\* Militärdienstnachrichten. Zum General-Major befördert: Oberst v. Mca, Kommandeur des Jäger-Regts. 40. Der Charakter als General-Major verliehen: Oberst Schuch, Kommandeur des Inf.-Regts. 170, unter Verlegung zu den Offizieren von der Armee mit Wechsel seines bisherigen Wohnsitzes. Ernannn: v. Bockmann, Oberst und Chef des Generalstabes des 14. Armeekorps, zum Kommandeur des Medionburgischen Grenadier-Regiments 69, v. Hälten, Oberstl. beim Stabe des 4. Garde-Regts. zu Fuß, unter Verlegung in den Generalstab der Armee zum Chef des Generalstabes des 14. Armeekorps. Zu Obersten befördert: Die Oberstenmann Engel vier beim Stabe des Inf.-Regts. 114, v. Altröck, beauftragt mit der Führung des Leib-Gren.-Regts. 109, unter Ernannn zum Kommandeur dieses Regiments. Verehrt, unter Beauftragung mit der Führung des betr. Regiments: Oberstl. v. Schölich beim Stabe des Grenadier-Regiments 110, zum Jäger-Regiment 40 (Kosak). Major beim Stabe des Grenadier-Regiments 110, dem Regiment aggregiert. Zum überzähligen Major befördert und zum Stab des betr. Regiments übergetreten Hauptmann und Kompaniechef Frey, v. Reich im Grenadier-Regiment 50. Für die Zeit vom 15. April bis 15. August 1911 zum Seminar für orientalische Sprachen kommandiert Leutnant Pavel im Gren.-Regt. 110, Befördert zum Lt. d. Res. Sigelbuchel Kiechle (Mannheim).

\* Sein 50jähriges Dienstjubiläum beim Groß. Stationamt Mannheim feiert am 2. April der 50jährige Bahnarbeiter Wilhelm Holz aus Pfaffstätt.

\* Degeneration der Ebnwälder Hasen. Der verlorene Winter hat den Hasen arg zugeleht. Ueberall, wo man geht, in Feld und Wald, findet man Hasenleichen. Während man sonst im Frühjahr viele spielende Hasen beobachtet konnte, sieht man jetzt nur höchst selten ein Kaninchen. Die Ursache, weshalb so viele Tiere verendet sind, ist vor allem darin zu suchen, daß schon im Frühjahr die vielen Hasen alle Kräfte abtrahen; und gab es keine spärlichen Wintersaaten. Nach Weihnachten kam dann der harte Schneeeis, der drei Wochen lang mit einer harten Kruste liegen blieb. Das Wild mußte hungern und sich notdürftig von Holz ernähren, wodurch die Tiere krank wurden und hauptsächlich an Darmverengung erkrankten. Deshalb würde das kommende Jagdjahr nur ein mittelmäßiges werden.  
 \* Das Aktionskomitee für Baden zur Bekämpfung der Schnotepflanze hält am 18. April in Baden-Baden eine Sitzung ab.  
 \* Das Fest der liberalen Jugend feiert kommenden Montag Gastgäbterin Joan Redenauer mit seiner Oberin Sophie geb. Müller.

\* Verein Volksgenug. Diese kreisch und politisch neutrale Vereinigung, deren Bestrebungen während der Budgetberatung des Abgeordnetenhauses lebend erwähnt wurden, erlöst uns davon hinausweisen, daß mit Ende März das neuangeordnete in B 2, 15 part. bezogen wird. Diejenigen Knaben, welche zu Offizieren die Schule verlassen und deren Eltern sind auf Samstag den 1. April, nachmittags 4½ Uhr, in das erwählte Lokal zur Anmeldung freundlichst einzuladen. Bei dieser Gelegenheit wird der Leiter des Vereins, Herr R. v. Harber, über die Vereinsarbeit im einzelnen (Ausführung, Beiträge, Besuch von Sammlungen, musikalische und gefällige Zusammenkünfte usw.) sprechen und Eltern und Söhne jede gewünschte Auskunft erteilen. Die im Januar erschienene Jugendnummer der Badischen Wälder, die sich ausschließlich mit der Jugendunter-

Auf dem Bahndamm bewegen sich in unabsehbarer Kette elektrische Bahnen, Autos, Buggies und Eselkarren. Ueberall herrscht ländliches Leben und läubliche Farbenfreude. Die Leute von San Antonio sind ein leichtlebiger Völkchen. Sie kümmern sich wenig um Politik und drohende Kriege, dazu sind ja die Soldatentruppen da! Sie freuen sich ihres Lebens, solange die Baumwollpreise gut sind und die Braveren florieren. — Oben im Dachgarten des San Antonio-Hotels ist die gute Gesellschaft versammelt und lacht bei Champagne frappe den feurigen Weisen einer Mexikaner-Bande. Zu Füßen des Riesenhahnes beht sich die lichtsprühende Stadt aus und fernhin zieht sich das öde Buschland mit seinem Mosquitengebüsch, in dem noch vor fünfzig Jahren Büffel und Indianer umherstreiften. Nur hier und dort leuchtet ein heller Punkt auf in der Ferne, wo eine Farm, eine kleine Dörferchen ist. Mitten durch die Dunkelheit rast ein Zug. Wie eine feurige Schlange zieht er aus. Der geht nach Verado, nach dem Süden, wo's jetzt so gefährlich zu gären anfängt. — Die elegante Gesellschaft oben im Dachgarten unterhält sich auch über die drohende politische Lage, aber leichtsin, oberflächlich. Das geht ja ja gar nichts an, wenn sich die Soldaten schlagen. Wenn's nur dem „business“ nicht schadet! — Und überhand ist ja nichts zu befürchten. America ist unüberwindlich, vor allem Texas! Wenn die regulären Truppen sich schlagen lassen, was ja kein Wunder wäre, dann räden die Freiwilligen vor, die bei Baseball und Football trainiert sind! Die Erinnerung an die Siege von Sabana und Manila sind noch frisch. —

Ein bogeter Herr mit glattrasiertem Kinn und ausgepölkerten Schultern hebt sein Glas und bringt einen Toast aus. Er ist Richter Green, der das große Warenhaus hat, der prominente Bürger von San Antonio.

„We are Americans! We'll whip the whole world! Hip, hip Hurra!“  
 Begeistert stimmen die anderen ein.



Staatsanwaltschaft hinter dem Rücktritt der ersten, hart eingewandt und sich sofort auf den Beschädigten zu, um ihn als verurteilt zu erklären.

— Ein bestialischer Mord. Berlin, 25. März. Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Sellack, der sein vierjähriges uneheliches Kind zu Tode geprügelt hatte, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange zu 10 Jahren Zuchthaus.

— Dynamit-Explosion. London, 25. März. Bei Vortzen-Trent floh gestern das Dynamit-Magazin einer Kohlengrube in die Luft. Ein Fuhrmann wurde vermisst.

— Russische Jeleterinoslaw. 25. März. Im Kuvatorium für das russische Landstimmenswesen ist ein Mißlingen bedingt worden.

— Verbrannt. Marburg, 25. März. In Biedenlopf bei Karmund kam ein Schindmädchen namens Etad dem Feuer zu nahe und verbrannte.

— Der Mörder der Frau Oberstein a. Rode. 25. März. Gestern abend erschoss der 40jährige Arbeiter Johann Grün seine Geliebte, die Wädrige Wädrerin Anna Deyrer.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Der Karlsruher Hoftheater. (Von unserem Korrespondenten.) Das Jbiens-Revue wurde gestern durch die erstmalige Aufführung der „Wibente“ beendet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

— London, 25. März. Im Kohlengebiet von Südwales, wo es seit den letzten Streiktagen vom letzten Herbst unter den Arbeitern befindlich gärt, kam es dieser Tage wieder zu schweren Ausschreitungen.

— Nach 27 Jahren Zuchthaus begnadigt.

— ah, Mühen, 24. März. Unter dem vom Prinzregenten aus Anlaß seines 90. Geburtstages begnadigten Straßlingen befindet sich auch ein Mann, der 27 Jahre im Zuchthaus zugebracht hat.

— Die reichsländische Verfassungsfrage.

— Berlin, 25. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu der Debatte über die schlesisch-löhringische Verfassungsfrage: Es ist bemerkenswert für die Sache, aber nicht entscheidend, daß immer wieder die Anführer der konservativen Politik dazu beitragen, die Bedenken gegen die Verfassungsreform zu verstärken.

— Das Kaiserpaar in Beudica.

— Benedig, 25. März. Das Kaiserpaar mit der Prinzessin Viktoria Ruffe sind um 12 1/4 Uhr heute nachmittag hier eingetroffen.

— Der drohende Krieg zwischen England und China.

— Peking, 25. März. In einer weiteren Note fordert England von China die Ausnahme der in der Note vom 16. Februar aufgestellten Prinzipien.

— Revolution und Kabinettskrisis in Mexiko.

— New York, 25. März. Die Associated Press aus Mexiko in Tezoz berichtet, wurden die Insurgenten von den Regierungstruppen bei Ohibuanhua geschlagen.

fortschreitet, desto mehr ziehen sich die Götter zurück. Der Redner vertrat sodann den Standpunkt seiner freien Religion gegenüber der Lehre der Kirche unter Bezugnahme der kantischen Philosophie über die Sittengesetze des Menschen.

— Martin Greif schwer erkrankt. Wie die „Münchener Ztg.“ benimmt, liegt der Dichter Martin Greif im Krankenhaus zu Ruffeln schwer krank darnieder.

— Der Schauspieler über den Dichter. Friedrich Kappeler hat in „Ueber Laub und Reer“ eine Reihe von Aphorismen über das Thema „Dichter und Schauspieler“ veröffentlicht.

— Dramenstoffe. Wenn einer dich fragt, welche Arten von Stoffen eignen sich zum Drama, so sollst du ihm sagen: Wähle alle Stoffe, die dir am Herzen liegen, nur die Arbeit des Menschen nicht.

— Dichterverfolge. Es gibt zwei Arten von echtem Dichterverfolg: Entweder der Dichter hat seine eigene Sprache gefunden, dann klopft meistens etwas aus seiner eigenen Heimat mit, sei es Dialekt, sei es auch

truppen bei Ohibuanhua geschlagen. Auf Seiten der Regierungstruppen sind 100 Mann gefallen.

— New York, 25. März. (Reuter.) Nach einer Meldung aus Mexiko wird als offizieller Grund für den Rücktritt des Kabinetts der Wunsch bezeichnet, zur Wiederherstellung des Friedens und zur Erleichterung der Ausführung der beabsichtigten Reformen beizutragen.

— Berliner Drahtbericht. (Von unserem Berliner Bureau.) Berlin, 25. März. Wie der „Vol.-Anz.“ hört, wurde der Reichskanzler vom Kaiser zum Generalmajor à la suite der Armee befördert.

— Berlin, 25. März. Aus Petersburg wird gemeldet: Ein allerhöchster von Stolypin gegenzeichnete Ukas befiehlt die sofortige Unterbrechung der Arbeiten des Reichsrats und der Duma vom 25.—30. März.

— Der neue französische Lenkballon. Berlin, 25. März. Aus Paris wird gemeldet: Der Ballon Captain Marechal, den die Gebrüder Lebaudy der französischen Regierung als Ersatz für die vor 1 1/2 Jahren verunglückte „La Republicaine“ spendet, unternahm gestern zu Neufly seinen ersten Aufstieg.

— Hansabund und Berdingungswesen.

— Berlin, 25. März. Ein Ausschuss des Hansabundes hat einen Gesetzentwurf über das Berdingungswesen für das deutsche Reich ausgearbeitet. In privatrechtliche Befugnisse will die Vorlage nicht eingreifen.

— Die Intrigen um Sturz Stolypins.

— Berlin, 25. März. Aus Petersburg wird gemeldet: Die überraschende Stimmabgabe der rechten Reichsratsmitglieder in der Frage der Einführung der nationalen Kurie in den weissen und schwarzen Gouvernements, die zur Ministerkrisis geführt hat, ist hauptsächlich auf nachstehendes Ereignis zurückzuführen: Stolypin hatte eine Besprechung mit der konservativen Gruppe des Reichsrates unter Führung von Durnow und Trepow.

— Nur mit dieser Marke — dem goldenen — den Kennzeichen des Scott'schen Emulsion.

— Ein Wunderkind der Chirurgie. Mit lebhafter Spannung verfolgt man gegenwärtig in New York das Werk der Chirurgen vom St. John-Krankenhaus, die es sich zum Ziele gesetzt haben, einem Patienten durch langwierige und komplizierte Haut- und Muskeltransplantationen ein völlig neues Gesicht zu schaffen.

— Martin Greif schwer erkrankt. Wie die „Münchener Ztg.“ benimmt, liegt der Dichter Martin Greif im Krankenhaus zu Ruffeln schwer krank darnieder.

— Der Schauspieler über den Dichter. Friedrich Kappeler hat in „Ueber Laub und Reer“ eine Reihe von Aphorismen über das Thema „Dichter und Schauspieler“ veröffentlicht.

— Dramenstoffe. Wenn einer dich fragt, welche Arten von Stoffen eignen sich zum Drama, so sollst du ihm sagen: Wähle alle Stoffe, die dir am Herzen liegen, nur die Arbeit des Menschen nicht.

— Dichterverfolge. Es gibt zwei Arten von echtem Dichterverfolg: Entweder der Dichter hat seine eigene Sprache gefunden, dann klopft meistens etwas aus seiner eigenen Heimat mit, sei es Dialekt, sei es auch

Ueberzeugung stimmen. Er wolle sie aber in keiner Weise beeinflussen. Durnow und Trepow verstanden es, aus der Antwort des Zaren Kapital zu schlagen und Durnow und Witte hielten den Zeitpunkt für gekommen, mit Stolypin abzuziehen.

Wetterberichte.

— Schneebestäubungen. In den letzten Tagen ist der Schnee auf den Bergen stark zusammengehäuft. Am Morgen des 23. März (Donnerstag) sind noch gelegentlich in Tiefsee 18, in Odenwald 10, in Teutoburg 25, in Odenwald 1, in St. Margen 12, in Breitenbrunn 2 und in Kollentbrunn 12 cm.

Volkswirtschaft.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

In der heutigen Generalversammlung der Gesellschafter wurden die Vorschläge der Direktion und des Aufsichtsrats debattelos einstimmig genehmigt und in den Aufsichtsrat die Herren Stadtrat Josef Köchler und Fabrikant Dr. Hermann Hans Mayer neu gewählt.

Speyerer Volksbank, Speyer.

Die Generalversammlung genehmigte die Verteilung des Reingewinnes wie vorgeschlagen: 6 Prozent Dividende an die Geschäftsanteile M. 60 983,25, Dotierung des Reservefonds A 12 100, B 10 000, Abschreibung am Bankgebäude 10 000, Vortrag auf neue Rechnung Mark 10 988,75.

Gusswerke A.-G. in Frankenthal.

Die Gesellschaft erzielte im Jahre 1910 nach 46 598 Mark (46 058) Abschreibungen einschliesslich 8108 Mark (7013) Vortrag einen Reingewinn von 28 140 M. (29 608), über dessen Verwendung keine Angaben gemacht werden (i. V. 6 Prozent Dividende).

Bergessen Sie nicht!

das Scott's Emulsion / Leberöl, das Scott's Emulsion / Leberöl, das Scott's Emulsion / Leberöl, das Scott's Emulsion / Leberöl, das Scott's Emulsion / Leberöl.

Scott's Emulsion

zu verlangen und lassen Sie sich keine der vielen Nachahmungen antreiben, denn Scott's Emulsion ist langprobt und hat sich schon seit mehr als drei Jahrzehnten glänzend behauptet.

„Don“ einer neuen Nase. Damit wurde am letzten Montag begonnen. Der linke Arm des Patienten wurde herausgehoben und an der linken Seite des Gesichtes befestigt.

— Kleine Mitteilungen. Zu Ehren des Direktors Hans Gregor, der vor kurzem die Leitung der Wiener Polster übernahm, fand in Berlin ein Festbankett statt, das seine zahlreichen Freunde ihm als Zeichen der Verehrung der feinsten Schenken aus der Reichshauptstadt gab.

Tagespielplan deutscher Theater.

- Berlin, Kgl. Opernhaus: „Salome“. — Kgl. Schauspielhaus: „Don Richard II.“ — Neues Kgl. Opernhaus: „Der Stammhalter“ (Schiller).
- Dresden, Kgl. Opernhaus: „Witterdämmerung“. — Kgl. Schauspielhaus: „König Bernauer“.
- Düsseldorf, Stadttheater: „Mahadeva“.
- Jesuiter a. M. Opernhaus: „Udine“. — Schauspielhaus: „Sof und Schwert“.
- Leipzig, Stadttheater: „Robert und Vertram“.
- Heidelberg, Stadttheater: „Der Silberpfeil“.
- Köln, Kgl. Opernhaus: „Der Schlichte Ruf“, „Der Risikantrop“.
- Stollberg, Kgl. Opernhaus: „Reine Verheißung“. — Schauspielhaus: „Der Haub der Schürzenjäger“.
- Leipzig, Neues Theater: „Der Dorfwohlfahrer“, „Der Schweißmann“, „Gensleria russiana“. — Misch Theater: „Die geliebte Frau“.
- Mannheim, Kgl. Opernhaus: „Hoffmanns Erzählungen“.
- Mannheim, Kgl. Opernhaus: „Ruhm und Ruhm“.
- Stuttgart, Kgl. Opernhaus: „Weisheit von Straßburg“.
- Stuttgart, Kgl. Opernhaus: „Al-Heidelberg“.
- Wiesbaden, Kgl. Theater: „Emilia Galotti“.



Bergwerksaktien.

Table with 2 columns: Name of mining company and its price. Includes entries like 'Bismarck Bergbau', 'Walden', 'Sonderberg', etc.

Mitteln besitzender und ausländischer Transportanstellen

Table listing various transport companies and their stock prices, such as 'Südb. Eisenb.', 'Hamb. Hafen', 'Königsberger Schiff', etc.

Geldbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of financial instruments including '4% Pr. O. 1870', '4% Pr. O. 1875', '4% Pr. O. 1880', etc., with their respective prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stocks, including 'Berliner Bank', 'Deutsche Bank', 'Allg. Deutsche', etc.

Berliner Effektenbörse.

Table of the Berlin stock exchange, listing various securities and their prices, such as 'Reichsbank', 'Preuss. Anleihe', etc.

Londoner Effektenbörse.

Table of the London stock exchange, listing securities like '3% Consols', '4% Consols', etc.

Deutsche Aktiengesellschaften.

Wochen-Anzeiger der 'Mannheimer General-Anzeiger' 'Wöchentliche Kurse Nachrichten' Mannheim, 25. März 1911.

Table of German companies and their stock prices, including 'Aktien', 'Bismarck', 'Deutsche Bank', etc.

Ausländische Papiere.

Wochen-Anzeiger der 'Mannheimer General-Anzeiger' 'Wöchentliche Kurse Nachrichten' Mannheim, 25. März 1911.

Table of foreign securities, including 'Rus. Anleihe', 'Argentin. Anleihe', 'Brasilian. Anleihe', etc.

Zitate.

Table of quotations for various commodities and currencies, such as 'Kaffee', 'Zinn', 'Gold', etc.

Gesundheitliche.

Textual notice regarding health and medical services, mentioning 'Jeder Tag der Arbeit ruht Nervenzell'.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telefon-Nr. 111; Margd. Fernsprecher: Nr. 56 und 1837 25. März 1911. Preis: 10 Pfennig

Table of various goods and services offered by Marx & Goldschmidt, including 'Kaffee', 'Zinn', 'Gold', etc.

Telegraphische Schiffsnachrichten des Nord. Lloyd Bremen. 'Erlangen' angekommen Bahia, 'Gotha' angekommen Buenos Aires, etc.

Verantwortlich: Dr. Fritz Goldschmidt. Für Druck und Anzeigen: Julius Blum.

Advertisement for 'Salit' (das Einreibemittel) for rheumatic pain, with a logo and descriptive text.

Advertisement for 'Bad Soden a. Taunus' as a famous health resort, with details about its location and services.

Advertisement for 'Darman' as a laxative, with a logo and text describing its benefits.

Advertisement for a public auction ('Öffentliche Versteigerung') on Wednesday, March 30th and Friday, March 31st, 1911.

**Kaufmännischer Verein**  
Mannheim. (E. V.)  
Vertilgung, Erteller vermittlung  
Gechritten Handlungsbüchern empfehlen wir unsere Vermittlung auch bei Befegung von Lehrstufungs-Vakanzten.  
Der Vorstand



**Remington-Schreibmaschinen-Schule**  
Gründliche Ausbildung, Separate Diktier-Kurse, Komplette Schreibmaschinen, Jederzeit Stellen offen, da die Remington überell.  
**OLOGOWSKI & Co.**  
Mannheim, O 7, 5  
Heidelbergerstr.

13880

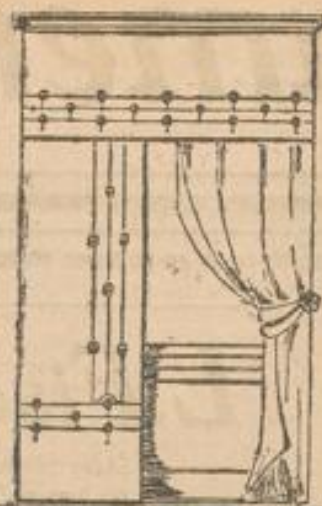
**Wirtschaften.**

Reisrestaurant u. Soufflör, p. 1. Mai od. spät, weggehend, an Kantionsfab. Strickente zu verm. Näh. Lattestrasse 11, Portier. 47463

**Leinen-Gardinen** hervorragend billig in grosser Auswahl.



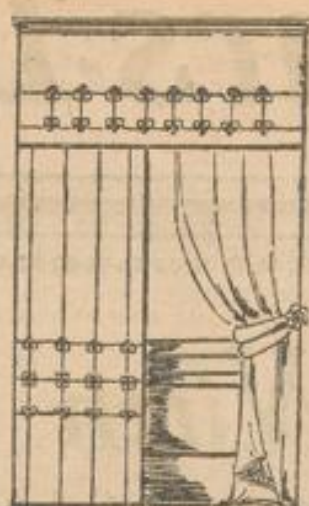
3teilige Leinen-Garnitur 8<sup>50</sup>



3teilige Leinen-Garnitur 10<sup>75</sup>

Ein Posten Leinen-Garnituren

Gelegenheitskauf statt bis Mk. 22,75 Mk. 17<sup>50</sup> die 3teilige Garnitur



3teilige Leinen-Garnitur 11<sup>25</sup>



3teilige Leinen-Garnitur 13<sup>95</sup>

14671

**Hermann Fuchs** iröher **N 2, 6** Kunststrasse am Paradeplatz. C. E. Herz

**Wohnungen.**

**A 1, 8, 3.** St. 2 Zim. u. 2 an einz. Verf. tel. a. v. 47468

**B 1, 12** 2 St. 4 Zimmer, bad u. Zubeh. sof. bezugsfertig zu verm. Näh. Lattestrasse 11, Portier. 47463

**B 7, 1** Edhans Friedrichs- par. part. 5 Zimmer u. Zubeh. per 1. April zu vermieten. Näheres 2 Treppen. 21744

**B 7, 11** 2 St. 16 1/2 Zimmer, n. Zubeh. p. 1. April a. um. Näh. 2. Stod. 46872

**C 4, 8** 3 Stod. 8 Zimmer u. Zubeh. a. 1. April zu verm. Näh. 2. St. 10580

**C 2, 2** 3 St. 4 Zimmer, Küche nebst Sub. per 1. April zu verm. Näheres 2. Stod. 29490

**C 8, 19** 3 Treppen, 3 od. 4 Zimmerwohnung zu verm. Näh. part. 22609

**C 8, 20** 3-Zimmerwohnung zu verm. ten. 22320, Näheres 3. Stod.

**D 5, 3** schöne 8-Zimmer-Wohnung ganz oder geteilt zu verm. Näh. bei Alex. Hölflner, Café Niedertranz. 21702

**F 1, 8** direkt am Marktplatz 3-Zim-Wohn. zu 35 Mk. u. 55 " " 55 per 1. April zu verm. 47276

**F 4, 7** 3 Trepp. hoch, schöne Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badzimmer und Zubeh. per sofort oder später zu vermieten. Näheres part. etc. 20775

**F 5, 26** 1 Tr. schön möbl. 3-Zim. sep. Eing. tel. a. v. 47469

**12 Göttestr. 12**

Herrschafliche Wohnung  
1. od. 4. Stod. 7 große Zimmer der Neuzeit entsprechend eingerichtet, per sofort oder später zu vermieten. Näheres 1. Stod. Tel. 2405. 47205

**Jungbuschstr. 4**

6 Zim., Küche, Bad u. Sub. zu verm. Näh. 4. St. 47680

**Kirchenstrasse 9**

Sehr schöne Wohnung, 6 Zimmer und Zubeh. auf 1. Juli 1. Ja. zu vermieten. Näheres danelbst im Bureau Hinterhaus. 47687

**Moltkestr. 7.**

Parterre, 5 Zim. u. Zub.

II. Stock, 6 " " "

Mausard. 3 " " "

Näh. 2. Stock danelbst.

**Meerfeldstr. 86**

2 St., vis à vis dem Hauptpostamt 3 Zimmerwohnung mit Bad und Kaminofen zu verm. 1. April zu verm. 22582

**Stamitzstr. 4.**

3. Stod links, sehr schöne 3-Zimmerwohnung mit Zubeh. sofort zu verm. 22882

**Wohnung**

zufolge Besuchs ist meine Antiquarisch-Verkauf-Bücherei, Rheinstraße 11.

**Mannheimer Schachzeitung**

Erscheint in regelmäßigen Zeiträumen von 14 Tagen.

6959

Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

Nr. 13.

Mannheim, den 25. März 1911

1. Jahrg.

**Problem No. 15**

von Th. Nissl (Akad. Monatsheft für Schach).



Mat in 4 Zügen.

Diese reizenden Vexierspiele sind ein Lieblingstema unseres Schachfreundes. Aber in jeder Darstellung bieten sie dem Löser einen neuen Genuss.

**Lösungen aus No. 7**

Problem No. 7 (mit schwarzem Bauern c2).

- 1. Sc5-e4! Lh4-c1
- 2. Se4-f2 LefxP2, d4-d3 od. bel.
- 3. Kf3xP2, Ke3 od. Kg3 f f

- 1. Sa2-b4
- 2. Se4xc3 f d4xc3
- 3. Kf3-e3 f f

- 1. Sc1 bel.
- 2. Se4-f6 f f nebst Kf3-e2 f f

- 1. g7-g5
- 2. Se4-g3! Lb4xg3, g4f, d3 od. bel.
- 3. Kf3xg3, Kf2, Ke3 od. Ke2 f f

Anscheinend verstellt der erste Zug die Wirkung des Läufers h1, erst die Drohung Se4-g3 legt die Bedeutung des Manövers klar. Ein geistreiches Problem.

**Sylvesterschetze.**

No. 1.

Das Brett muss so gedreht werden, dass die obere Seite nach unten kommt. Dann folgt die Lösung mit Th6-f6. Andernfalls wäre der Zweizüger wegen der Nebenlösungen Th6 bel.-h1 oder Le5 bel.-b8 oder h2 nicht korrekt.

No. 2.

Der schwarze König kann nicht gezogen haben, da er auf g7 doppelt im Schach gestanden hätte. Turm h5 ist eingeschlossen und Bauer c7 steht noch auf dem Anfangsfeld. Se8 kann nicht von d6 gekommen sein und Sg8 nicht von e7, da in beiden Fällen der weisse König auf f5 im Schach gewesen wäre. Bleibt also nur noch Bauer g5, welcher zuletzt g7-g5 gezogen haben muss, da von g6 kommend der weisse König im Schach gestanden hätte. Weiss hatte Lc1-b2 erwidert, statt mit h5xg6 en pass, sofort mataussetzen.

Das Turnier in San Sebastian ist beendet und der im jünglichen Alter von 22 Jahren stehende Kubaner Capablanca als erster Sieger hervorgegangen. Sein Erfolg erinnert an die wunderbaren Schachpartien seines Landmannes Morphy, dessen Spiel die Mitwelt vor ca. 55 Jahren entzückte. Gleich diesem Capablanca die Schachwelt sofort als fertiger Meister überholt, der keine Lehr- und Wanderjahre nötig hatte. Wird er sich im Treffen gegen die erprobten Vorkämpfer des edlen Spiels auch in der Folge halten? Wir zweifeln nicht daran.

dean seine gediegene, ebenso solide wie glänzende Spielweise dürfte schwerlich noch übertroffen werden können. Von 14 Partien, welche in San Sebastian gespielt wurden, gewann Capablanca 9½ bei nur einer Verlustpartie. Ihm folgen die ebenfalls noch jugendlichen Meister Vidmar und Rubinstein mit 9 Zählern, wobei für Rubinstein besonders hervorgehoben werden muss, dass er als Einziger ohne Verlustpartie aus dem gewöhnlichen Ringen hervorgegangen ist. Ihm musste sogar Capablanca unterliegen. Durch seine Remispartie gegen Schlechter sicherte Marschall sich noch den 4. Preis mit 8½.

Dann folgen Schlechter, Dr. Tarrasch und Niemzowitsch mit je 7½, Bernstein und Spielmann mit 7, Teichmann mit 6½, Maroczy und Janowsky mit 6, Burn und Duras mit 5, Leonhardt mit 4 Zählern.

Die folgende Partie charakterisiert die feine aggressive Spielweise des 2.-3. Preisträgers Vidmar.

**Partie No. 14**

Gespielt am 6. März in San Sebastian, Abgelehntes Damengambit.

Weiss: Vidmar. Schwarz: Janowsky.

- 1. d2-d4 d7-d5
- 2. c2-c4 e7-e6
- 3. Sb1-c3 Sg8-f6
- 4. Lc1-g5 Lf8-e7
- 5. e2-e3 0-0
- 6. Sg1-f3 Sb8-d7
- 7. Tat-e1 Tf8-e8
- 8. Lf1-d3 d5xc4
- 9. Ld3xc4 a7-a6
- 10. 0-0 b7-b8
- 11. Lc4-d3 Lc8-b7
- 12. Dd1-e2 c7-c5
- 13. Tf1-d1 Dd8-b6

Es drohte 14. d4xc5, Le7xc5, 15. Lg5xf6, g7xf6, 16. Ld3xb7f, Kg8xh7, 17. De2-def nebst Dxd7.

- 14. Sf3-e5 Sd7-e5
- 15. d4xe5 Sg6-d7
- 16. De2-h5 Sd7-f8
- 17. Sc3-e4 Lb7xe4

Notwendig wegen der Drohung: 18. Lg5xe7, Te8xe7, 19. Se4-f6 f, g7xf6, 20. e5xf6, Te7 bel., 21. Dh5-b6,

- 18. Ld3xe4 g7-g6
- 19. Dh5-f3 Ta8-d8
- 20. Lg5xe7 Td8xd1 f
- 21. Tc1xd1 Te8xe7
- 22. Td1-d6 Db6-a5

Hierdurch wird der folgende Rochadeangriff von Weiss allerdings direkt herausgefordert, aber was soll Schwarz ziehen? Sein Königsläufer ist schwach und seine Heftung beruht nur noch auf dem Damenflügel.

- 23. h2-h4 h7-h5
- 24. g2-g4 h5xg4
- 25. Df3xg4 Da3xa2
- 26. h4-h5 Da2xb2
- 27. Dg4-g5 Db2xe5 darf natürlich nicht zugelassen werden. 27. Te7-a7
- 28. Td6-d8 mit der Drohung Dh6 28. Ta7-d7

29. Dg5-f6! Dies ist alles vorzüglich von Weiss gespielt; er hält den Gegner mit eiserner Klammer gefesselt und droht jetzt das tödliche h5-h6 mit undeckbarem Mat auf g7, g6xh5 scheidet natürlich an Dg5 f.

- 30. Kg1-g2 29. Db2-c1 f
- 31. Lc4-f3! aufgegeben. Dc1-d1

**Partie No. 15**

Capablancas einzige Verlustpartie. Wir geben solche nach teilweisen Anmerkungen von J. Mieses.

- |             |             |                                  |        |
|-------------|-------------|----------------------------------|--------|
| Rubinstein. | Capablanca. | 5. Sb1-c3                        | Sb8-c6 |
| Weiss.      | Schwarz.    | 6. g2-g3                         | Lc8-c6 |
| 1. d2-d4    | d7-d5       | 7. Lf1-g2                        | Lf8-e7 |
| 2. Sg1-f3   | e7-c5       | 8. 0-0                           | Ta8-c8 |
| 3. c2-c4    | e7-c6       | Dies erweist sich als ungünstig. |        |
| 4. c4xd5    | e6xc5       | 9. d4xc5                         | Le7xc5 |

- 10. Se3-g5 Sg8-f6
- 11. Sg5xe6 17xc6
- 12. Lg2-h3! ...

Wenn der Turm nicht auf e8 stände, könnte jetzt e6-e5 kommen.

- 12. ... Dd8-e7
- 13. Lc1-g5 ...

Ein guter Zug, aber nicht der beste. Mit 13. e2-e4 kommt Weiss unbedingt in Vorteil, z. B.

- 13. e2-e4, d5-d4 (falls d5xe4, so 14. Lc1-g5, 0-0, 15. Sc3xe4 usw.), 14. Sc3-d5, e6xd5, 15. Lb3xc8, d5xc4, 16. Dd1-b3! 13. ... 0-0
- 14. Lg5xf6 De7x16?

Der entscheidende Fehler, der aber ziemlich tief liegt, Schwarz muss mit dem Bauern schlagen. Capablanca hatte offenbar den 17. Zug von Weiss nicht in Berücksichtigung gezogen.

- 15. Sc3xd5! Df6-h6
- 16. Kg1-g2 Te8-D8
- 17. Dd1-c1! e6xd5
- 18. Dc1xc5 Dh6-d2
- 19. De5-b5! Sc6-d4
- 20. Db5-d3 Dd2xd3
- 21. e2xd3 Tf8-e8
- 22. Lb3-g4! Td8-d6
- 23. Th1-e1 Te8xe1 f
- 24. Ta1xe1 Td6-b6
- 25. Tf1-e5 Tb6xb2
- 26. Te5xd5 Sd4-c6
- 27. Lg4-e6 f Kg8-f8
- 28. Td5-f5 f Kf8-e8
- 29. Le6-f7 f! Ke8-d7
- 30. Lf7-e4! a7-a6
- 31. Tf5-f7 Kd7-d6
- 32. Tf7xg7 b7-b5

- 33. Lc4-g8 a6-a5
- 34. Tg7xh7 a5-a4
- 35. h2-h4 b5-b4
- 36. Th7-h6 f Kd6-c5
- 37. Th6-h5 f Kc5-b6
- 38. Lg8-d5? ...

Bis hierher hat Rubinstein die Partie ganz vortrefflich gespielt, jetzt aber verfehlt er den richtigen Zug, der in Lg8-c4 bestand, und läuft dadurch Gefahr, des schon sicheren Sieges verlustig zu gehen.

38. ... b4-b3?

Rubinstein hat das Glück, dass sein sonst so fündiger Gegner die sich ihm darbietende Chance völlig übersieht. Nach 39. ... Tb2xa2 (ein gewiss nicht allzu fernliegender Zug) wird der Ausgang der Partie noch immerhin zweifelhaft sein, z. B. 39. Ld5xc6, Kb6xc6, 40. Th5-b6 f, Kc6-e5, 41. Th5-h5 f, Kc5-d4, 42. Th5-b5, Kd4-c3, 43. h4-h5, Ta2-e2 und Schwarz gewinnt; oder 39. Ld5-c4, Tb2-c2 (droht Tc2xc4), 40. Th5-b5 f, Kb6-c7, 41. Lc4-g8 f, Tc2-e2, 42. h4-h5 und Weiss dürfte gewinnen.

- 39. a2xb3 a4-a3
- 40. Ld5xc6 Tb2xb3

Falls a3-a2, so Th5-b5 f; Kb6-a6, Tb5-b8! usw.

- 41. Lc6-d5 a3-a2
- 42. Th5-h6 f, Schwarz gibt auf, denn wenn der König auf die a-Reihe geht, so folgt Th6-h8, auf Kb6-b5 entscheidet Ld5-c4 f nebst Th6-a6,

**Literatur.**

H. Bauerreis, Schachprobleme (1. Teil, 2. Auflage, C. Brügel, Ansbach. Preis Mk. 1.-)

Eine Problemsammlung, die eine 2. Auflage erlebt, ist etwas so seltenes, dass es sich schon deshalb lohnt, sie etwas näher anzuschauen. Der Verfasser will hier eine Anleitung zum Lösen von 2-Züger geben. Er hat mit gutem Geschmack 80 direkte Matprobleme und 20 zweizüger Selbstmatabgaben ausgewählt und zeigt nun ohne sich auf allgemeine, doch nicht immer gültige sogenannte Regeln einzulassen, bei jedem einzelnen Stück, wie man die Stellung erfassen muss, um den richtigen Lösungszug schliesslich zu finden. Ohne dabei allzu weitschweifig zu werden, wird er doch im allgemeinen den Intentionen des Komponisten gerecht. Wir vermissen die Ausgabe der ersten Publikationszeit jedes Stücks, was heutzutage in keiner Problemsammlung mehr fehlen sollte. Die gute Auswahl, der billige Preis und dabei doch klare Druck und saubere Ausführung des Heftchens werden der Sammlung zahlreiche Freunde erwerben.

Ende April erscheint im Verlag Dr. Wedekind & Co., Berlin S. 14 eine „Vollständige Sammlung der im internationalen Meisterschaftsturnier zu San Sebastian gespielten Partien“ mit zahlreichen Diagrammen und Clossen, herausgegeben von J. Mieses und Dr. M. Lewitt.

Die Höhe der Auflage richtet sich nach der Anzahl der bis Mitte April eingesandten Vorbestellungen. Der Preis für Subskribenten beträgt Mk. 5.- pro Exemplar. Nach Erscheinen dürfte sich der Preis für die wenigen eventuell vorhandenen Exemplare wesentlich erhöhen.

**Mitteilungen aus der Schachwelt.**

Am 11. März wurde in Ludwigsbad ein Arbeiterschachklub mit 15 Mitgliedern gegründet. Lokal: Grünanstr. 51, Vorsitzender: Hans Hoffmann.



# Frühjahrs-Damen-Mode

## Gebrüder Wirth

O 5, 6 Heidelbergstrasse O 5, 6

Feinstes Spezialhaus für Damenwäsche

Wir empfehlen für die moderne Damenkleidung unsere

NEUHEITEN in Pariser, Brüsseler und Wiener Damenwäsche.

Anfertigung nach Mass.

Wir bitten um Beachtung unseres Spezialfensters.

Combinations

Untertaillen

Rockbeinkleider etc.

in jeder Ausführung und allen Preislagen.

Atelier im Hause.

## L. Fischer-Riegel

Südwestdeutschlands grösstes Spezial-Haus für bessere Damen- und Kinder-Konfektion

### Entzückende Neuheiten

in Jacken-Kleidern, garnierten Kleidern, Paletots, Volle- und Seiden-Mänteln, Röcken und Blusen, die wir auf unserer zweiten Einkaufsreise ganz besonders billig erstanden haben, bringen wir, als günstigste Gelegenheit, zur Deckung des Frühjahrs- und Osterbedarfs zu hervorragend billigen Preisen :: zum Verkauf. ::

Unser Haupt-Katalog für Frühjahr und Sommer ist eingetroffen und wird auf Wunsch franko zugesandt.

## J. TAUBER

Nfg.

Damenhüte

Modellhüte

Selten schöne und grosse Auswahl vom Mittel- bis zum feinsten Genre.

Sonntag wiederholte Modell-Ausstellung mit vollständig neuen Modellen.

Separater Probiersalon.

Telephon 1857.

D 1, 5/6  
Pfälzer Hof.



## Korsetten-Haus Stein-Denninger

Grossh. Bad. Hoflieferant

Planken Mannheim E 1, 1

### Neuheiten in Korsetten und Untertaillen

in grosser Auswahl in den feinsten Façons und Schnitten.

Anfertigung nach Mass.

## Die Mode 1911

vermehrt aufs Neue den grossen Anhänger-Kreis der Fortschritt-Stiefel

Die ausserordentliche Eleganz, verbunden mit bequemster Passform und solidester Ausführung rechtfertigt die stets wachsende Beliebtheit dieser Schuhmarke.

Aparte Halbschuhe von M. 12.50 an

Elegante Stiefel von M. 16.50 an



## B. TRAUB

Spezial-Haus f. Fortschrittstiefel u. The Ewo Boot

D 2, 7 und E 3, 7.

Billigste Einkaufsquelle.



Urtine Rabattmarken.

Berliner Schirm-Industrie  
D 3, 8 Max Lichtenstein Planken

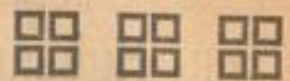
Regenschirme, Entoutetas, Sonnenschirme und Spazierstöcke.

Grösstes Lager am Platze.

Spezialität: STOCK-SCHIRME.



# Frühjahrs-Herren-Mode



## Gebrüder WIRTH

O 5, 6

Telephon 7166

O 5, 6

### Unsere Neuheiten in Herrenwäsche

sind eingetroffen. - Wir empfehlen:

**Oberhemden in weiss und bunt**

für Sport und Jagd

fertig und nach Mass in jeder Ausführung und Preislage.

**Kragen u. Manschetten, Unterzeuge, Socken,**

**Handschuhe etc. in grosser Auswahl.**

**Stets das Neueste in Krawatten**  
der ersten In- und Ausländischen Fabrikate.

Atelier im Hause.



Unsere neuen Modelle  
sind unsere  
**neuesten Schlager**



Einheitspreis  
für Damen u. Herren **Mk. 12.50**

Luxus-Ausführung Mk. 16.50

Fordern Sie Musterbuch

## SALAMANDER

Schönges. m. b. H., Berlin.



Niederlassung:  
**MANNHEIM**  
P 5, 15/16  
(Heidelbergerstr.)  
Fernsprecher 5465.



## Engelhorn & Sturm

Strohmarkt

Grösstes Spezial-Geschäft für

Herren- und Knaben-Kleidung

fertig und nach Mass.



Niederlage  
**P. & C. Habig**  
Wien

Allein-Vertretung  
von  
**Percy Jones & Co.**  
London

**R. DIPPEL** Nachfolger  
**CARL FLEINER**

Erstes und grösstes Spezial-Hutgeschäft am Platze.

### Sportliche Rundschau.

Luftschiffahrt.

\* **Zeppelin's fliegender D-Zug.** Vom Bodensee wird und geschrieben: In diesen Tagen, wo die Probefahrten zweier neuer Zeppelinschiffe, darunter des für die deutsche Seereederei bestimmten Versuchstyps, die Aufmerksamkeit wieder auf den bisher immer noch einzigen Vertreter des starren Systems lenken, dürfte es interessieren, zu erfahren, was Graf Zeppelin in der Theorie ursprünglich etwas wesentlich anderes angestrebt hat, als sich heute in der Praxis darstellt. Das erste, mit Gültigkeit vom 31. August 1895 an den Grafen Zeppelin erteilte deutsche Reichspatent (Nr. 98 580) lautet nämlich — was der Erfinder selbstverständlich und selbst den meisten Fachleuten unbekannt geblieben ist und auch in keiner der bekannteren Zeppelin-Publikationen Erwähnung findet — nicht auf ein Luftschiff, sondern auf einen **lenkbaren Luftfahrzeug**. Dementsprechend sieht der ursprüngliche Entwurf ein dreiteiliges Luftschiff vor — eine Idee, die neuerdings von dem Kreiselbau Kaufmann Zorn selbständig wieder aufgenommen worden ist und in dem Ballonbau der Rheinischen Patent-Luftschiffahrt-Gesellschaft Zorn u. Hense ihrer Verwirklichung entgegengeht. Um bei dem vom Erfinder selbstgewählten Bild zu bleiben: das Zeppelinsche Luftschiff sollte ein fliegender D-Zug werden, bestehend aus der „Automotive“ und zwei mit ihr und untereinander harmonisierartig verbundenen „Personenwagen“. Das führende „Zugfahrzeug“ (wie Zeppelin die einzelnen Teil-Luftschiffe nannte) trug vorn am Bug die Stabilisierungs- und Seitensteuerflächen — die bei den wirklich ausgeführten Z-Schiffen dann nach rückwärts ans Heck verlegt wurden — und in seinen beiden Gondeln die Motore; zur Höhensteuerung diente, wie bei dem ältesten Schiff, vom Jahre 1900, ein Laufgewicht. Das erste Zugfahrzeug war doppelt so lang

als das mittlere und dieses wieder doppelt so lang als das letzte, das infolgedessen, im Unterschiede von den beiden anderen, auch nur eine Gondel hatte. Die beiden hinteren Teilluftschiffe hatten weder Motoren noch Steuerapparate, sondern dienten ausschließlich zur Aufnahme der Kupplung, vornehmlich also der Passagiere. Da die Konstruktion des Starrgerüsts in der Hauptsache schon die gleiche war wie heute und die harmonisierartige Kuppelung die drei Zugfahrzeuge „unter eine Decke steckte“, so glich der geplante Luftfahrzeug äusserlich etwa einem um mehr als das Doppelte in die Länge gezogenen heutigen Z-Schiff, doch ohne die charakteristischen Steuer- und Dämpfungsflächen am Heck. Vier Laufschächte — ähnlich dem, den der bei Echterdingen verbrannten „L. 3. 4“ aufwies — führten auf den Ballonkörper, der in seinen Kammern außer den eigentlichen Gestirgen auch noch Reservereservoirs aufnehmen sollte. Praktisch musste die Ausführung des Luftfahrzeuges — zumal bei dem damaligen Stande der Aerodynamik und der Motorentechnik — unüberwindliche Schwierigkeiten bieten, und so hat denn das inzwischen erloschene Patent 98 580 mit dem Zusatzpatent 103 569, dessen Konstruktionspläne und Erläuterungen in dem kürzlich bei J. F. Lehmann, München, erschienenen „Jahrbuch über die Fortschritte auf allen Gebieten der Luftschiffahrt“ erstmalig wiedergegeben werden, eine rein historische Bedeutung: als Beitrag zur Vorgeschichte einer der kühnsten Neuerungen unserer Zeit.

Rajendpiele.

\* **Viktoria-Sportplatz bei den Neunwiesen.** Das einzige erstklassige Wettspiel des Tages findet am kommenden Sonntag auf obigem Sportplatz statt zwischen der 1. Mannschaft des F. C. „Allemannia“ Karlsruhe und der 1. Mannschaft des R. F. C. „Viktoria 1887“ Mannheim. Das Spiel wird ein äusserst spannendes werden, denn der F. C. „Allemannia“ konnte im Retour-Liga-Wettspiel um die Südbreis-Meisterschaft gegen den bayeri-

gen Deutschen Meister, den Karlsruher Fußball-Verein 1:1 unentschieden spielen und er ist neben der 1. Mannschaft des F. C. „Pforzheim“ der einzige, der der in dieser Saison dem in den Ligaspielen deutschen Meister, dem ungeschlagenen Karlsruher Fußball-Verein, ein unentschiedenes Spiel lieferte. Spielbeginn 3 Uhr.

### Aus dem Grossherzogtum.

\* **Dassenheim, 24. März.** Der 44 Jahre alten Margarets Kessel wurde im Steinbruch des staatlichen Vorkammerwerkes ein Stein abgefahren, als sie beim Streichen den über dem Gehweg liegenden Bremberg überschreiten wollte. Im akademischen Krankenhaus in Heidelberg wurde ihr das Bein abgenommen.

\* **Dassenheim, 24. März.** In Neu- und Altludheim wagt der Kampf um Gas und Elektrizität. In beiden Orten fanden Experimentalkontrakte statt und es kam dabei zu sehr lebhaften Debatten. In Altludheim nahm die Versammlung sogar einen tumultuarischen Verlauf, so dass sie vorzeitig geschlossen werden musste.

\* **Karlsruhe, 24. März.** Unter Anwesenheit von geladenen Gästen, worunter Finanzminister Rheinboldt, wurde hier das vom Staate erworbene und neu hergerichtete Restaurant „Deutscher Hof“ eröffnet. In dem Lokal wird das Bier der Staatsbrauerei Rothaus ausgeschenkt. — Ein in der Brauerei Sinner in Grünwinkel beschäftigter Arbeiter wollte mit einer Leiter, die mit 2 Haken versehen war, unter einer Transmission durchgehen. Er blieb mit den Haken der Leiter an der Riemenleiste hängen, wodurch ihm die Leiter aus den Händen gerissen und herauf auf den Kopf geschleudert wurde, doch er erlitt keine Kopfverletzungen davon trug.

\* **Waldshut, 24. März.** Beim Überschreiten der Gleise kam der Bahnwart Amrein auf dem Bahnhofs-Tiergarten unter einen vorbeifahrenden Güterzug, wobei ihm beide Beine abgerissen wurden.







Nr. 395. Frühjahrskostüm aus leichtem englischen Wollstoff mit Soutachierung. Nr. 396. Jackenkleid aus Double face uni mit Treffenbesatz.

## Wie man den Schleier trägt.

Die feiche Pariserin betrachtet den Schleier nicht mehr nur als Schutz gegen Wind und Wetter für Teint und Haare. Sie spielt mit dem Schleier, und die Industrie, die alle Anregungen mit Freuden aufnimmt, bemüht sich, die merkwürdigsten großen und kleinen Muster in das dünne Gewebe zu setzen, die die Damen an Stelle der früheren einfachen Schleier heute lieben.

Vom Standpunkt der Schönheit und Kleidsamkeit sollte jede Dame diese Schleier ablehnen. Leider ist aber die unbegrenzte Hochachtung vor der Mode größer als das eigene Urteil über Schönheit. Dadurch konnte es auch den unruhigen Schleier gelingen, die in sich still wirkenden Schleier zu überflügeln.

Der einfache Gitterschleier mit einem Licht zu großen und nicht zu witzigen Muster ist unstreitig das Beste. Die wirren Muster, die großen und kleinen Ringe sehen oft wie Flecken auf dem Gesicht aus, und besonders die dichten Schleier lassen die Züge oft kaum erkennbar erscheinen, und nehmen dem Auge den freien Blick.

Mit den veränderten und komplizierten Schleiermustern hat sich auch die Art des Umlegens verkehrt. Wie ein festes Schloß liegt der Schleier heute um Gesicht und Hals. Er muß sehr breit sein, unter dem Kinn wird er fest zusammengezogen und rückwärts durch eine Spange geschlossen. Viele kleine Nadeln und Nadelchen befestigen ihn oberhalb des Hutrandes. Seine Enden werden geschickt losgehört. Den überflüssigen Teil unterhalb des Kinns verbirgt man unter dem Stricktragen.

Sehr beliebt ist ein schwarzer Phantasiegitterschleier, der fest umgelegt wird. Auch ein weißer Gitterschleier, nach echtem Muster, durch dessen Gitter sich nochmals Wänteranten ziehen, sowie weiße Chantillyschleier mit breiter Verdünnung und großen Mustern, die elegant aussehen, aber in den seltensten Fällen für das Gesicht vorteilhaft sind, sieht man sehr häufig.

## Zu den Abbildungen.

Nr. 395. Frühjahrskostüm aus leichtem englischen Wollstoff mit Soutachierung. Das geschmackvolle Kostüm ist aus leichtem englischen Wollstoff gearbeitet und mit breitem Reverskragen versehen. Kragen, Armelauflschläge und Rückenpartie



Nr. 6136. Kleid aus gestreiftem Wollmousseline mit Selbstgarnierung.

oberhalb der Taillenslinie ist reich mit Soutache besetzt. Den Jackettschlus bildet Verschmürung.

Nr. 396. Jackenkleid aus Double face uni mit Treffenbesatz. Besatz aus Seidentresse garniert Kragen, Rücken und Armel des vorn abgesetzten, durch eine Spange und Knöpfe geschlossenen Jacketts. Eine Spange mit Knöpfen ist auch am unteren Rande des abgesetzten, über einen faltenreife fallenden Tunika angebracht.

Nr. 6136. Kleid aus gestreiftem Wollmousseline mit Seidengarnierung. Die in Kimonoform geschnittene Taille hat vorn und im Rücken einen Einsatz aus weißem Tüll, dem sich nach unten eine durch ein Bändchen abgegrenzte Weste aus Seide, passend zu der Grundfarbe des Kleides, anschließt.



Nr. 387. Faltenkleid aus weißem Cheviot für Mädchen von 5-7 Jahren.

Aus der gleichen Seide sind Gürtel, Manschetten und die breite Stufe im Rock gearbeitet, die nach unten durch zwei breite, in den Streifen verschieden laufende Stoffstreifen abgeschlossen ist.

Nr. 388/89. Taghemd mit Handdurchzug und Beinkleid für Backfische. Das aus Handentuch hergestellte Taghemd mit gestickter Passe und Lanquetten weist vorn einen spitzen, hinten einen runden Ausschnitt auf und ist mit Achselklapfen versehen. Das geschlossene Beinkleid ist am unteren Rande durch einen in ein Bündchen gefassten Stickerivolant abgeschlossen.

Nr. 387. Faltenkleid aus weißem Cheviot für Mädchen von 5-7 Jahren. Das nette Kleid ist um einen Einsatz mit Kragen aus Spitzenstoff in feinsten Falten geordnet und mit einem durch Spangen gehaltenen gesteppten Gürtel versehen. Um den Einsatz legen sich mit je 2 Schulterpartien und überspringender Vorderpartie versehene abgesteppte Revers. Die Armele werden in eine nach oben spitzerlaufende gleichfalls gesteppte Manschette gefaßt. Manschetten sowie Vatten und Gürtel sind mit Knöpfen garniert.



Nr. 388/89. Taghemd mit Handdurchzug und Beinkleid für Backfische.



Nr. 344. Frisierjacke mit angechnittenen Ärmeln.

Nr. 344. Frisierjacke mit angechnittenen Ärmeln. Der obere, in Kimonoform geschnittene Teil der aus Batiststoffen gefertigten Frisierjacke ist durch Valencienneneinsätze reich garniert. Ein Stickerivolant mit Handdurchzug vermittelt den Anlaß des rundgeschnittener, mit Spitzenvolants besetzten Schoßteiles.

Nr. 397. Morgenrock aus rotbraunem Velours. Der dreibahnige Morgenrock zeigt angechnittenen Ärmel, die dreiviertellang und offen gegeben sind; deren Wänter, sowie die Achselnähte und den Umgelegtrogen garnieren bunte Borten. Samtknöpfe im Ton.

## Frühjahrsmäntel.

Der lange Mantel, häufig aus der eleganten, doppelseitigen Seide gearbeitet, oder aus Wolle und Seide zusammengestellt, wird, so schreibt man uns aus Paris, besonders für einen unauffälligen, besagt vornehmen Geschmack große Chancen haben. Hellseidene Mäntel, möglichst zu den Farben der Kleider passend, werden dem Trotteurskleide energische Konkurrenz bereiten. — Da die Mäntel in Seide und Samt im Winter einen unbeschränkten Erfolg erzielen, ist es selbstverständlich, daß sich die Modellschöpfer mit diesem Zweig der Toilette eingehend beschäftigen. So sah man ein reizendes Modell aus schwarzem Velour, dessen Gürtel in kleine Köpfe gezogen war, der von schwarzem Taffet unterlegt und von schwarzem Taffet umsäumt wurde. Eine sehr feine Perlenstickerei in weiß und blau gab dem Mantel ein frühlingshaftes Gepräge. — Nicht nur seidene Mäntel können doppelseitig getragen werden. So sah man z. B. ein sehr feines Modell eines Reismantels, der im Rücken besonders weit fiel und vorne nur durch einen einzigen Lederknopf gehalten wurde. Die rechte Seite war blau, die linke grün, Kragen und Armelauflschläge infolgedessen auch grün. Der Mantel konnte einfach umgedreht und auf die Weise auf beiden Seiten gleich gut getragen werden. — Auch Schlafmäntel mit runden Schalltragen sind ungeheuer beliebt.



Nr. 397. Morgenrock aus rotbraunem Velour.





# Gardinen

in jeder Ausführung.

Hervorragend billig für solideste Qualitäten  
von einfach bis hochfein.

Spezialität:

Fabrikation moderner Fenster-  
dekorationen

== bei direktem Verkauf ==  
== ohne Zwischenhandel. ==

## Eugen Kentner

Kgl. Hoflieferant

Gardinenfabrik Stuttgart

Verkaufsstelle in Mannheim

P 4, 12 an den Planken.

**Hotel-Restaurant Victoria** Heidelbergerstr. **0 6. 7**

eine Treppe hoch

Angenehm gemütliches Familien-Restaurant. Anerkannte gute Küche, reine Weine und Bier.

Diner **und** Souper **von Mk. 1.50 an.** 2513

**Louis Franz** **Waschgarnituren** Grosse Auswahl

**0 2, 2** in jed. Preislage

Paradeplatz. nur gute Fabrikate. von Mk. 2.75 an

**Mannheimer Jugendtheater im Bernhardshof, K 1, 5**

Sonntag, 26. März, nachmittags 4 Uhr

**Hänsel und Gretel** Märchen mit Gesang und Tanz in 6 Akten.

Billette im Vorverkauf bei F. J. J. K. 1. 6. — Sperrplatz 50 Pfg. I. Platz 30 Pfg. II. Platz 20 Pfg. Gallerie 10 Pfg. Erwachsene zahlen dieselben Preise.

### Wohnungs-Einrichtung.

- 1 Schlafzimmer** in Nichte hell oder dunkel gewischt oder Nussbaum poliert, Lawentartig, Spiegelschrank (130 cm), ganz zerlegb., 1 Waschkommode mit Marmor- u. Spiegelaufsatz, 2 Bettstellen, 2 Nachttische (weiß oder grau Marmor).
- 1 Wohn- u. Speisezimmer** in Eichen in beliebiger Farbe gebeizt, 1 Buffet mit Kristallacets-Vergassung, 1 Kronleuchte, 1 Diwan, 1 Auszugstisch, 6 Stühle
- 1 komplette Küche** in pitch-pine od. modern. Farbe lackiert.

Franko-Lieferung. — Langjährige Garantie.

Möbel-Spezial-Haus

**A. Straus & Co., J. I. 12** Telephon Nr. 1760.

Einzel-Möbel in grösster Auswahl zu billigen Preisen.

### Bekanntmachung. Alt-katholische Kirchengemeinde.

Die Liste der volljährigen und die der volljährigen selbständigen männlichen Gemeindeglieder liegen in der Kanzlei des Kirchengemeinderäters (Kirchenstraße 11/1) 2. Stock vom 28. 1. d. d. bis mit 6. April d. J. jeweils vorm. von 9-12 Uhr und nachm. von 3-6 Uhr zur Einsicht auf.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß nur die in den Listen verzeichneten Mitglieder in der Kirchengemeinderatswahl, welche die Wahl der Kirchenräte und der Abgeordneten zur Synode vorzunehmen hat, wahlberechtigt sind.

Die volljährigen männlichen Gemeindeglieder werden ersucht, sich von der Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen zu überzeugen. Etwasige Einreden wären während der Auflegungsfrist bei dem Vorsitzenden des Kirchengemeinderates mündlich oder schriftlich vorzubringen.

Mannheim, den 25. März 1911.

Der Kirchenvorstand.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 25. März 1911.

**\* Verein für Ferienkolonien.** Einen Bericht über die Vereinsaktivität des abgelaufenen Jahres entgegenzunehmen und die anderen wichtigen Geschäfte zu erledigen, hatte der Vorstand des Vereins die Mitglieder zur 7. ordentl. Generalversammlung einberufen. Diesem Berichte entnehmen wir folgendes: Entfand waren zusammen 1200 Kinder, gegen 1095 im Vorjahre. Davon befanden sich in Ferienkolonien 814 (812), in Spielkolonien 700 (600), in Kolonien 136 (128), und im Pfort- und Sonnenbad 90 (90). 3 verbleibende Kinder waren erstmals in Bad Nauheim untergebracht. Die Kosten hierfür betrug das Vorstandsmitglied Herr Richard Venzel. Der Erfolg war wieder durchweg ein guter und recht guter. Die Verpflegung und Führung ließ nichts zu wünschen übrig. Aufgewendet wurden im ganzen M. 22.910. Der Verein tritt mit einem bedeutend geringeren Solde ins laufende Jahr als bei Schluss 1909. Zudem stehen aus dem Jahr größere Einnahmen nicht in Aussicht. Man ging deshalb die Stadtgemeinde um einen erhöhten Zuschuß an. Das Erlös aus der Verpachtung der Kolonien wird ebenfalls an den Vorstand gewährt. Der zweite Bericht übernimmt Herr Redigalrat Dr. Peltz. Er berichtet über die Sache der Ferienkolonien in mehr als zwanzigjähriger Wirklichkeit der Vorstände von Beginn der Verpachtung rühmend hervorgehoben, wurde Herr Dr. Kasper in den Vorstand gewählt. Dem zweiten Bericht übernimmt Herr Redigalrat Dr. Peltz. Er berichtet über die Sache der Ferienkolonien in mehr als zwanzigjähriger Wirklichkeit der Vorstände von Beginn der Verpachtung rühmend hervorgehoben, wurde Herr Dr. Kasper in den Vorstand gewählt.

alljährlich wachsende Zahl der erkrankungsbedürftigen Kinder aufzubringen! Sie werden, geküßelt heimgeführt, auch tausendfachen Dank wissen. Den warmsten Dank werden ihr durch das erhebende Bewußtsein zeitlich und den Dingen tragen, an der Gesundheit und Erhaltung zahlreicher, aufwachsender Menschenkinder, denen die Ungunst der Verhältnisse ständige Gesundheit verweigert hat, einer redlich Teil beigetragen zu haben.

**\* Apollo-Theater.** Betreffs der Montag Abend stattfindenden Scharfschützenwette blüht Konstant Elena die Herren Schützen, die in Besitze von Präzisionswaffen sind, Gerechtigkeit sowohl wie Pflichten von einem Kaliber bis 6 Millimeter bis Montag Mittag an die Direktion des Apollo-Theaters einzufinden. — Morgen Sonntag finden in dem beliebten Stadtpark wieder zwei Vorstellungen um 4 und 8 Uhr statt. Es ist dies der letzte Sonntag, an welchem der beliebte Mimenhermann Karl Maxhadi in unserer Stadt verweilt. In beiden Vorstellungen wird außerdem Miss Drexler, die bekannte bayrische Soldatensoldatensängerin, als Gast auftreten.

**\* Verein für Frauenstimmrecht Mannheim.** In einer gestern Abend im Kasino abgehaltenen Versammlung sprach Frau Helene Spieckmann über das Thema: Warum fordern wir das Frauenstimmrecht? Frau Wolf-Jaffe eröffnete die Versammlung und stellte die Frage: Durch die Presse gegangene Meldung von dem Einzug der ersten Frau in das norwegische Parlament. Dann nahm Frau Helene Spieckmann das Wort, die sie in sehr zweifelhafte Vortrag mit dem Thema beschäftigte. Sie führte aus: Unter unseren sozialen und wirtschaftlichen Fragen gebe es keine, die so tief in das Leben der menschlichen Gesellschaft eingreife, wie die Frauenfrage. Daher sei es natürlich, daß sie von Tag zu Tag mehr Bedeutung finde und daß viele, die noch vor kurzem glaubten, der Frauenfrage mit einem Achselzucken begegnen zu dürfen, sich heute genötigt sehen, ihr gegenüber Stellung zu nehmen. In der Frage des Frauenstimmrechts müßten die Frauen in der Aufklärung noch viel leisten. Die Frauen fordern das Wahlrecht, weil sie gelernt hätten, daß als Menschen zu fühlen, d. h. mit menschlichen Pflichten und in erster Linie selbst die eigenen Pflichten zu erfüllen. Durch die Umwälzung auf dem wirtschaftlichen Gebiet würden in erster Linie die Arbeiterinnen betroffen, und dem Herrn als Frau und Mutter entzogen. Aber während der Mann mit dem Stimmrecht in der Hand seine Lage verbessern könne, sei das bei der Frau ausgeschlossen. Nur mit dem aktiven und passiven Wahlrecht würde es den arbeitenden Frauen gelingen, ihre eigene Lage und damit auch indirekt diejenige der Arbeiterinnen überhaupt zu verbessern. Der Ruf nach Erleichterung weiterer Erwerbsgebiete, welche durch Vorkriege oder sonstige Bestimmungen den Frauen verschlossen sind, müsse immer lauter werden. Die Frau als Mutter und Mutter müsse heute aber Bürgerin und nicht mehr Unterthanin sein, sie müsse gleichberechtigt mit dem Manne sein und nicht

mehr als Mensch zweiten Grades behandelt werden. Die Staatsbürgerschaft der Frau habe aber in schneidendem Gegensatz zu ihrer veränderten wirtschaftlichen Tätigkeit, zu ihren verantwortungsvollen Pflichten in der Familie und zu ihrem Persönlichkeitsbewußtsein. Deutschland gehöre zu den Kulturländern, die der Frauenfrage das geringste Verständnis entgegenbrächten. Die Rednerin schloß die Stellung der Frau in den Ver. Staaten und geht eine Parallele mit der Stellung der Frau in Deutschland, wobei sie zu dem Schluß kommt, daß die Frau in Amerika größere Rechte und größere Mitbestimmungsrechte besitzt. In Preußen würden z. B. 60% M. M. für höhere Knabenschulen und nur 10% M. M. für höhere Mädchenschulen veranschlagt. Da den sei im Verhältnis zu Preußen viel günstiger gestellt. Ein wichtiger Fortschritt sei durch das Reichsvereinsgesetz erreicht worden, das den Frauen die Möglichkeit gebe, sich an politischen Versammlungen zu beteiligen. Selber hätten aber die Frauen bis jetzt von diesem Recht nur sehr wenig Gebrauch gemacht. Der Staat handle in seinem eigenen Interesse, wenn er den Frauen politische Rechte verleihe, wenn er ihnen Gelegenheit gebe, sich in Gemeinde und Staat zu betätigen. Die Rednerin gibt eine Uebersicht über die Staaten, in denen die Frauen gleiche politische Rechte besitzen wie die Männer und zitiert Bemerkungen demokratischer Staatsmänner, die sich über die parlamentarische Arbeit der Frauen nur günstig äußern. Die Idee des Frauenstimmrechts marschierte doch, in ungefähr 30 europäischen Ländern sei in den letzten 3 Jahren das Stimmrecht für Frauen besprochen worden. Auch der baltische Landtag habe sich mit dieser Frage befaßt. Sei auch das Stimmrecht noch nicht erreicht, so sei doch ein moralischer Erfolg zu verzeichnen. Die Rednerin geht dann auf die vielen Einwendungen, die gegen das Frauenstimmrecht erhoben werden, näher ein. Wenn gesagt werde, die Frauen seien nicht politisch reif, so müsse man doch die Gegenfrage aufwerfen, ob denn die Männer politisch reif waren, als sie das Wahlrecht bekamen. Andere wenden wieder ein, daß die Frauen nicht Soldat zu werden brauchen. Es gebe aber doch auch genug Frauen, die auch in den Krieg zögen, aber nicht um Soldaten zu schlagen, sondern um sie zu heilen. Die Frau gehöre ins Haus! sei ein anderer Einwand. Das werde schon durch die wirtschaftlichen Verhältnisse widerlegt. Ein Haupteinwand sei aber der: Die Frauen wollten gar kein politisches Recht und auch kein Stimmrecht. Und dieser Vorwurf sei leider berechtigt. Die Gedankenlosigkeit der Frau würde hier zum Verbrechen an ihrem eigenen Geschlecht. Aber diese Gedankenlosigkeit ist zum größten Teil das Produkt der Erziehung. Die soziale und rechtliche Gleichstellung von Mann und Frau sei weit davon entfernt, die Geschlechter zu entfremden. Die Rednerin forderte die Anwesenden zum Schluß auf, mit zu arbeiten an der Verwirklichung des Grundgedankes: Gleiches Recht für Alle! Lediglich dieser Gedanke dankte der Vortragenden. Die letzten Denkwürdigen schloß darauf Frau Wolf-Jaffe die Versammlung.

**Zigarren-Versteigerung**

**H 1,14** Marktplatzseite **H 1,14**

Sonntag, 26. März, 11-1 Uhr  
Montag, 27. März und folgende Tage von 9-12 und 2-7 Uhr 14615

Fortsetzung der Versteigerung und des freiwilligen Verkaufs von Zigarren, Zigaretten etc.

Freiz. Best., Auktionator u. Taxator. Tel. 2219.

Nr. Günstige Gelegenheit f. Wirte u. Wiederverkäufer.

**Lehrmädchen**

Rehes, Schrämmädchen genau feierliche Bezahlung gesucht. 47891  
K. J. J. 2, 7.

**Mietgesuche**

Nr. 1. Juli 3-4 Zimmerwohnung von H. Rom. gef. Off. mit Preis u. Nr. 47718 an die Expedition des Bl.

**Wohnung. Bureau-Lager.**

Der sofort oder später 5-6 Zimmer-Wohnung nebst Magazin oder nur modernes Magazin nebst kleinerem Büro, aber nur in bester Lage der Stadt, zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 48738 an die Expedition des Blattes.

**Trauerbriefe** bei schnellster Ausführung. Preis billig! .....

Dr. G. Saas, Buchdrucker u. m. d. B.

**Todes-Anzeige.**

Gestern mittag 3 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden in Konstanz meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Emma Manger**  
geb. Teufel

im Alter von nahezu 56 Jahren.

In tiefer Trauer:

Andreas Manger  
Hedwig Jack geb. Manger, Augsburg  
Anna Bernauer geb. Manger, Cleve  
Albrt Jack, Architekt, Augsburg  
Otto Bernauer, Direktor, Cleve  
und 4 Enkelkinder.

Neckarzemünd, 25. März 1911. 14618

Die Feuerbestattung findet im Krematorium zu Heidelberg am Montag, 27. März, nachmittags 3 Uhr statt.

Von Kondolenzbesuchen bittet man absehen zu wollen.



